

Ausflug zum Opel – Zoo

Heute fahren wir in den Opel – Zoo. Das große Kribbeln und Krabbeln heißt unser Thema. Morgens um halb acht kommen die ersten Kinder und wir schaffen es tatsächlich um viertel vor acht loszufahren. Zum Glück ist der Stau auf der A 3 nicht allzu lang, sodass wir pünktlich um neun Uhr am Opel – Zoo ankommen. Da ist ganz schön viel los, denn nicht nur wir, sondern auch noch viele andere Schulklassen wollen etwas über Insekten und andere Tiere erfahren. Also beginnen wir nicht mit der 1. Station (dort ist zu viel Betrieb) sondern gehen erst mal zu den Giraffen. Kaum sind wir dort angekommen, erscheinen diese majestätischen Tiere im Gehege. Glück gehabt! Dann erfolgt erst mal eine Frühstückspause. Und wir müssen feststellen, dass es noch ganz schön frostig draußen ist – im Taunus ist es doch noch mal gefühlte 4 – 5 Grad kälter als bei uns. Zum Glück ist bei der Spinnenstation gerade eine Klasse fertig, sodass wir uns in den Räumen die Spinnen unter Vergrößerungsgläsern anschauen können. Sehr beeindruckend ist es, die acht Augen, die acht Beine und die Fühler in der Vergrößerung zu sehen.

Nachdem uns ein stolzer Pfau noch sein buntes Kleid gezeigt hat (große Show, er posiert tatsächlich, als wäre er auf einem Laufsteg)



und wir alle auch noch mal ins Giraffenhaus reingeschaut haben, laufen wir zur nächsten Station. Dort kann man Walderde und Blätter durch Siebe auf weiße Blätter schütteln. Mit Lupen ausgestattet entdecken wir auf den weißen Blättern viele kleine Würmer, Asseln und anderes Getier, die im Waldboden leben. Jetzt wissen wir auch endlich mal, wozu das weiße Laken in der Waldkiste eingepackt wurde. Alex wird diese Aktion sicher auch noch mal im Schulgarten mit den Kindern wiederholen. Wirklich beeindruckend, wie viel Kleingetier wir so entdecken können.



Ein paar Schritte weiter und schon sind wir bei den Zwergmangusten. Wirklich niedlich diese kleinen Tierchen. Und daneben ist gleich die nächste Station. Dort gibt es viele kleine Mehlmaden,

die zu Mehlwürmern werden. Bloß bitte nicht in der eigenen Küche, aber für die Zwergmangusten sind das die reinsten Leckerbissen. Und wir dürfen sie füttern. Indirekt sind wir auch wieder bei der Nahrungskette – fressen und gefressen werden. An dieser Station erfahren wir auch, dass die Tiere verschiedene Gebisse haben, je nachdem, was sie fressen. Immer bei den Stationen schreiben die Kinder auch in ihre Infohefte auf, was sie erfahren oder entdeckt haben. Es wäre schön, wenn diese Hefte auch in den Waldmappen auftauchen. Liebe Eltern, vielleicht könnt ihr sie zusammen mit euren Kindern einfügen!?



Auf dem Weg zum Spielplatz kommen wir auch noch bei anderen Tieren vorbei, aber natürlich ist der Spielplatz auch ein weiteres Highlight. Nach dem zweiten Frühstück wird gerutscht, geklettert und gerannt. Besonders toll ist das Treiben auf dem Drehpilz. Hier können wir die Fliehkraft testen und so sehr sich alle dagegen wehren, irgendwann erwischt es jeden und alle fliegen auch mal in den Sand (leider gibt's auch mal Tränen, aber trotzdem geht's danach mutig weiter).



Nächste Station sind die Stabheuschrecken (Gespensterschrecken), das sind wirklich wahre Anpassungskünstler. Toll, dass an jeder Station wirklich nette Studenten und Studentinnen sind, die uns viel über die Tiere erzählen, geduldig Fragen beantworten oder wie an dieser Station, uns vorsichtig die Tiere auf die Hand geben. Nach dem ersten Gruselgefühl, merken wir, dass diese Tiere eigentlich ganz harmlos sind. Im darauffolgenden Streichelzoo fühlen sich unsere Kinder auch sehr wohl. Die Ziegen werden gestreichelt, gefüttert und sogar auf den Arm genommen. Eigentlich

ein Wunder, dass die Tiere so geduldig sind und nicht ausrasten. Danach schauen wir uns die nächsten Tarnungskünstler an. Es sind Insekten, die aussehen und sich verhalten wie Blätter.



Auch hier werden wieder Fragen beantwortet und wir dürfen die Tier vorsichtig auf die Hand nehmen. Bestimmt wissen jetzt alle, dass Spinnen acht Beine und acht Augen haben, während alle Insekten sechs Beine haben. Zum Abschluss machen wir noch einen Rundgang durch den Opel – Zoo.



Das neue Elefantengehege ist wirklich sehr schön geworden. Fragt mal/erzählt mal, an welche Tiere ihr euch noch erinnern könnt. Zwischendurch gibt es mal Süßigkeiten zum Naschen, die Kinder unterhalten sich, balancieren und genießen diesen tollen Ausflug. Vielen Dank Martina, Sabine und Miriam, dass ihr mitgefahren seid und so unseren Ausflug mit ermöglicht habt.

Übernachtung und Vogelwanderung der Entdecker

Freitag, 16:00 – 18:00 Uhr. Oh je, die ganzen letzten Tage hat es wenig geregnet und ausgerechnet heute Nachmittag regnet es. Aber ein Blick auf die Wetter – App zeigt, dass für 19:00 Uhr der letzte Regen für heute Abend angesagt ist. Dann erst wieder in der Nacht, aber da schlafen wir (hoffentlich) sowieso. Als wir uns am See treffen, ist wieder mal (bei fast allen) eine gewisse Vorfreude zu spüren. Nach kurzer Begrüßung beginnt die „Völkerwanderung“ zu unserem Übernachtungsplatz. Zelte und Tische werden aufgebaut, die Betten im Container bezogen, die Kinder nutzen ihre Freiheiten zum Spielen. Kaum sind die Eltern gegangen, fängt der Regen an. Also treffen wir uns oben in der Wellblechhalle, singen zweimal „Die Affen rasen durch den Wald“ und nutzen dann das Zusammensein, um die Kinder nochmal auf die Regeln einzustimmen. Dann laufen wir über das Gelände und vereinbaren die Grenzen, bis wohin die Kinder gehen können, zeigen die Waschräume und Toiletten. Der Regen ist vorbei, Alex und ich bereiten unser Essen bzw. das Grillen vor, während die Kinder in der Wellblechhalle eine Party veranstalten. Ohne Musik, dafür mit Breakdance und anscheinend mit viel Spaß (ich war am Grill, deshalb hab` ich das nur am Rande mitgekriegt). Aber eine Party ohne Musik?! Respekt! Dafür muss man viel Fantasie (wie unsere Kinder) haben.



In lockerer Runde und bei guter Stimmung schmeckt das Essen wirklich lecker und so wird das Essen zum Erlebnis.

Danach geht Alex zum Spielen mit vielen Kinder an den Strand, einige helfen mir beim Anzünden des Lagerfeuers.



Milena und Mia haben sich schon ihre Schlafanzüge angezogen und pendeln zwischen Zelt und Lagerfeuer. Nachdem die Kinder vom Strand zurückkommen, sitzen wir noch gemeinsam am Lagerfeuer, zündeln, schmoren Marshmallows und genießen unsere Zeit zusammen. So ab spätestens halb elf spüren wir, dass die Müdigkeit viele Kinder überwältigt. Es wird Zeit, zum Zähneputzen, Katzenwäsche und dann „ab in die Betten“. Gute Nacht Geschichten dürfen nicht fehlen, dabei fallen nach und nach die Äuglein der Kinder zu, statt der Geschichten schleichen sich die Träume in die Köpfe. So gegen 23:15 Uhr schlafen alle, wir räumen noch auf, trinken noch unser Feierabendbier und spätestens dann sind auch wir reif für eine kurze Nacht (ein – zwei Unterbrechungen gibt’s eigentlich immer). Schade, dass Aaron krank geworden ist und nicht dabei sein kann. Gute Besserung!

So gegen 7:00 Uhr klingeln in Alex Zelt und im Container die Wecker. Einige Kinder sind schnell auf Höchsttemperatur, die anderen, die länger brauchen, werden von ihren Kuscheltieren geweckt. Waschgang, dann ein kurzer Stehkreis. Die Kinder werden noch kurz auf unsere Vogelwanderung eingestimmt, gemeinsam überlegen wir, welche Fragen wir Herrn Beike über die Kormorane und Graureiher stellen können.

Toll, dass so viele Eltern Interesse an der Vogelwanderung haben. Gemeinsam fahren wir in das Naturschutzgebiet, wo Herr Beike schon auf uns wartet. Am Infoschild stimmt er uns darauf ein, was uns in der nächsten Stunde erwartet.

Wie schön, dass es zunehmend wärmer wird und dass die Sonne scheint. Einige Kinder zeigen ihren Eltern das Klebkraut, zwischendurch fesselt ein frisches Vogelei, dass auf dem Weg liegt, unsere Aufmerksamkeit. Alle schauen sich das Vogelei interessiert an, es gibt viele Spekulationen, wie das Ei auf den Weg gekommen ist. „Vielleicht hat es ein Tier aus dem Nest geklaut und ist jetzt von uns gestört worden!“ „Vielleicht ist es aus dem Nest gefallen?“



Dann kommen wir an dem Platz an, von dem wir die Vögel beobachten können. Herr Beike stellt sein Spektiv auf, alle beobachten interessiert die Vögel. Toll, wie gut man durch das Spektiv sehen kann, aber auch die mitgebrachten Ferngläser kommen zum Einsatz. Zwischendurch trinken wir Tee oder Kaffee, essen Kuchen, Croissants oder andere Leckereien. Herr Beike erzählt, dass die Graureiher und Kormorane zweimal im Jahr brüten, dass der Kot so ätzend ist, dass die Bäume davon kaputt gehen. Auch, dass es viele Eisvögel in diesem Jahr gibt und dass sie sogar 3 oder 4 mal im Jahr brüten. Die Kinder stellen ihre Fragen: „Ab wann können die Vögel fliegen?“ „Sie kommen nackt zur Welt, erst nach ungefähr 1 – 2 Monaten ist ihr Gefieder so weit, dass sie fliegen können. Aber das üben sie auch erst Mal, bevor sie dann wirklich fliegen.“ „Wie viele Eier legen die Vögel?“ „So drei bis fünf Eier.“ So oder so ähnlich geht es weiter, bis wir schließlich noch einen schmalen Pfad laufen, der direkt an den See und zu den Biberspuren führt. Herr Beike erzählt, dass die Biber sogar Eisen in den Zähnen haben, na dann ist es ja kein Wunder, dass sie selbst dicke Bäume fällen können. Nachdem wir die Biberspuren gesehen haben, wird nochmal eine Frühstückspause eingelegt. Vielen Dank auch an Herrn Beike, durch seine Erzählungen haben wir viel Neues über Biber, Eisvögel, Kormorane und Graureiher erfahren. Und vielen Dank für die Zeit und für das Engagement!! So, jetzt müssen wir uns auf den Rückweg machen. Reik findet eine tote Maus und Herr Beike erzählt, dass ihn mal eine Maus als Dank dafür, dass er sie gerettet hat, gebissen hat. Dabei erzählt er auch, dass die Maus mit dem Biss auch die Opfer mit Gift betäubt, damit sie sie besser fressen kann. Ich glaube, dies findet Reik an diesem Morgen am bemerkenswertesten, jedenfalls ist er darüber sehr erstaunt. Toll dieser Spaziergang am See mit den vielen Informationen, in so einer netten Gruppe mit vielen netten Eltern und Kindern, und die ganze Szenerie strahlt gute Laune und eine wohltuende Entspannung aus.

Ich werde demnächst sicher mal wieder mit dem Rad an diesen schönen Ort fahren und mir den Lieblingsbaum von Herrn Beike ansehen, den wir aus Zeitgründen nicht mehr anschauen können. Zurück am See räumen alle auf, Zelte werden abgebaut, der Container aufgeräumt, die Kinder spielen noch ein wenig, zwischendurch essen wir leckeren Obstsalat, der übrig geblieben war, trinken Kaffee oder Tee und kommen gegen 11:00 Uhr so langsam zum Ende.

So, dass natürlich noch viel mehr passiert ist und nicht alles aufgeschrieben werden kann, wisst ihr ja inzwischen. Ich hoffe, es hat allen so gut gefallen und ihr hattet ähnlich positive Empfindungen, wie hier beschrieben. Sicher waren eure Kinder am Samstag müde, hoffentlich dadurch nicht zu quengelig. Aber gelohnt haben sich die Übernachtung und die Wanderung bestimmt. Hat Spaß gemacht! Auf ein Neues und bis bald mal wieder!!



“Die Natur ist ein sehr gutes Beruhigungsmittel.“
Anton Tschechow



“Willst du wissen, was Schönheit ist, so gehe hinaus in die Natur.“
Albrecht Dürer

Alex, klasse Fotos, ich weiß immer gar nicht, welche ich einfügen soll, da es so viele tolle Fotos gibt!

Anbei noch einige Infos zu den Graureihern:

Mit ca. 90 cm Länge und 170 cm Flügelspannweite ist der Graureiher auch Fischreiher genannt fast so groß wie ein Storch.

Er hat grau-blau gefärbtes Gefieder und einen gelb-orangen Schnabel.

Er ist der weit verbreitetste Reiher in Mitteleuropa und ist auch in Städten immer häufiger anzutreffen.

Hier nutzt er das gute Nahrungsangebot der fischreichen Gewässer in Parks aber auch das Futterangebot in Zoos lockt ihn an.



Neben der Hauptnahrung Fisch ernährt sich der Reiher noch von Mäusen und sonstigen kleinen Säugetieren aber auch von größeren Insekten. Bei der Fischjagd steht er in seichten Gewässern und lauert auf schwimmende Fische an der Wasseroberfläche. Plötzlich schlägt er blitzschnell zu und würgt erbeutete Fische komplett herunter. Der Graureiher brütet in Kolonien meist auf hohen Bäumen, wo das Nest von beiden Vögeln aus Zweigen erbaut wird.



In den Monaten März bis April werden in 25-28 Tagen ca. 3-5 Eier ausgebrütet. Die Jungen sind Nesthocker

und werden von beiden Elternvögeln gefüttert. Nach ca. 7-8 Wochen verlassen die Jungen das Nest.

Tierlexikon für Kinder - Archiv

Graureiher

Ardea cinerea

Der Graureiher ist unser zweitgrößter einheimischer Vogel nach dem Storch. Seinen Namen hat er von der Farbe seines Gefieders - obwohl nicht alle Graureiher grau sind!

Aussehen

Graureiher gehören zur Familie der Reiher und damit zur Ordnung der Stelzvögel.

Sie messen von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze bis zu 90 Zentimeter und haben eine Flügelspannweite von bis zu 170 Zentimeter.

Trotzdem sind diese großen Vögel ziemlich leicht: Ein ausgewachsener Graureiher bringt nur etwa eineinhalb bis zwei Kilogramm auf die Waage.

Ihr Gefieder kann ziemlich unterschiedlich gefärbt sein: Sehr oft sind sie auf dem Rücken grau und am Bauch hell, es kommen aber auch Farben von schwarz bis weiß vor.

Typisch sind der helle Hals und die hellen Beine. Der kräftige Schnabel ist gelb-orange gefärbt.

Der Kopf ist weiß und bei erwachsenen Tieren an den Seiten schwarz. Außerdem tragen sie zwei lange schwarze Federn am Kopf.

Wie alle anderen Reiher lassen sich auch die Graureiher leicht an ihrer Flughaltung erkennen:

Während Störche beispielsweise immer mit ausgestrecktem Hals fliegen, ziehen Graureiher den Hals beim Fliegen ein.

Heimat

Graureiher sind im wahrsten Sinne des Wortes Allerweltsvögel: Sie haben ein riesiges Verbreitungsgebiet. Man findet sie in ganz Europa, in Asien sowie in Ost- und Südafrika.

Lebensraum

Weil sie so anpassungsfähig sind, findet man Graureiher in vielen verschiedenen Lebensräumen.

Wichtig ist nur, dass es dort viele Fische gibt: Graureiher leben an Bächen, Flüssen, Seen und auch an der Meeresküste.

Nur dichte, große Wälder und das Hochgebirge meiden sie.

Manchmal besiedeln sie sogar kurzzeitig Lebensräume wie Weiden und Felder, in denen es kein Wasser gibt: Das ist vor allem dann der Fall, wenn in Gebieten sehr viele Mäuse leben oder eine Heuschreckenplage auftritt, so dass die Graureiher genug Nahrung finden.

Allerdings brauchen Graureiher Plätze, an denen sie nicht allzu sehr gestört werden.

Wenn sie jedoch nicht gejagt werden, gewöhnen sie sich sogar so sehr an den Menschen, dass sie mitten in der Großstadt brüten.

Rassen und Arten

Neben dem Graureiher gibt es bei uns noch - allerdings viel seltener - den Purpurreiher.

Weiter im Süden und Osten Europas sowie in Afrika und Asien leben Silberreiher, Seidenreiher, Rallenreiher, Kuhreiher und Nachtreiher.

Andere Verwandte des Graureihers wie der Blaureiher und der Grünreiher leben in Nordamerika.

Lebenserwartung

Graureiher können etwa 24 Jahre alt werden.

Autorin: Barbara Kiese Wetter

Abschlussfoto von der Übernachtung

